



GLAUBEN & LEBEN

Pfarrblatt
Sommer 2020



Jesus spricht:
Ich bin der Weg . . .
(Joh 14,6)



Wussten Sie eigentlich...

...dass auf unserem Pfarrhofdach sage und schreibe über 13.500 alte Dachziegel liegen, die ab dem 16. Juli 2020 unbedingt ausgetauscht gehören? Hierzu werden noch viele helfende Hände gesucht. Wer schwindelfrei ist und helfen möchte, bitte ehst im Pfarrhof melden. Danke schon im Vorhinein für die tatkräftige Unterstützung.



Gottesdienste

Sonn- und Feiertage: 9.00 Uhr

Mittwoch: 8.00 Uhr

Die aktuelle Gottesdienstordnung finden Sie im Internet unter:

www.dioezese-linz.at/gruenbach

Kanzleistunden:

Mittwoch: 9.00 – 11.00 Uhr

Donnerstag: 18.00 – 19.00 Uhr

Redaktionsschluss
für die Herbstaussgabe ist am
15. September 2020



Katholische Kirche
in Oberösterreich



Wir gratulieren ...

PfAss Peter Keplinger feierte am 1. Juni seinen 50er.

Grund genug für einen kurzen Blick zurück.

Peter ist bereits seit 1. September 2000 in unserer Pfarrgemeinde tätig und somit steht hier bald ein „rundes Dienstjubiläum“ an. Auch privat hat er in Grünbach „Wurzeln“ geschlagen und genießt nun (wenn es die Zeit erlaubt) gemeinsam mit seiner Frau Barbara und den drei Kindern den Ausblick auf den Sternstein und auch den Ort und die Pfarrkirche. Er ist gebürtiger Traberger und hat 1992 die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk abgelegt. Von 1993-2002 war er Mitglied des Kapuzinerordens. 2017 wurde er zusätzlich auch für die Pfarre Windhaag zum Pfarrassistenten ernannt. Neben diversen seelsorgerischen Ausbildungen - etwa die zum geistlichen Begleiter - hat Peter seine Ausbildung zum Psychotherapeuten (Systemische Psychotherapie) abgeschlossen. Und gerade diese Kombination aus „Praktiker und geistlichem Begleiter“ machen ihn zu diesem ganz besonderen „Pfarrgemeindeführer“ für uns. Er leitet und begleitet. Er ist für alle in der Pfarre da. Freude und Hoffnung, Trauer und Angst. Die Finanzen im Griff, die Bauwerke im Blick und immer die richtige Mischung aus selbständigem Arbeiten und sicherem Rückhalt, wenn nötig. Auch der Sinn für den feinen Humor und das gesellige Miteinander kommen nicht zu kurz. So macht pfarrliches Engagement Spaß! Letztlich geht es Peter aber immer darum, dass Gott in unserem Leben erfahrbar wird. Dass wir uns als Pfarre immer mehr als christliche Gemeinde verstehen, die ihr Wachsen im Glauben aktiv gestaltet. Hier sind wir, so wie ich es empfinde, auf einem sehr guten Weg. Ein Weg, der sich auch in den bevorstehenden strukturellen Veränderungen bewähren wird, weil er an die Substanz, an die Essenz unseres Glaubens rückgebunden ist. Egal wie die Strukturen sein werden.

Und das, lieber Peter, ist zu einem ganz großen Teil dein Verdienst. Danke dafür. Nochmals alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen im Namen des PGRs!

Reinhold Hofstetter



Impressum:

Informationsblatt der kath. Pfarrgemeinde Grünbach b. Fr., Eigenvervielfältigung

Herausgeber: Pfarramt Grünbach, Kirchenplatz 1, 4264 Grünbach, ☎ 07942 72824 oder 0676 87765106

E-Mail: pfarre.gruenbach@dioezese-linz.at Homepage: www.dioezese-linz.at/gruenbach

Verantwortliche für den Inhalt: PfA Peter Keplinger, Roland Böhm, Reinhold Hofstetter, Andrea Altkind, Karin Weißenböck, Eva-Maria Haslhofer



DU zeigst mir den *WEG* zum *LEBEN* und wirst mich erfüllen mit Freude bei Dir!

Apg 2,28 (Übersetzung: Jörg Zink)

Liebe Mitchristen!

Die vergangenen Wochen waren geprägt von großen Unsicherheiten und manchmal auch von Angst. Das neuartige Corona-Virus hat Mitte März unsere Welt auf den Kopf gestellt.

Vieles, was bis dahin möglich war, ist plötzlich nicht mehr gegangen. Auch unsere wichtigsten christlichen Feste, allen voran das Osterfest, konnten wir nicht in gewohnter Weise feiern. Das Leben beschränkte sich im Wesentlichen auf die eigenen vier Wände zu Hause... (und uns ist bewusst, dass wir am Land nicht so eingengt waren, wie jene in den Städten).

Langsam aber gewinnen wir unsere Freiheit zurück. Es tut uns gut, wieder

Freunde und Nachbarn zu treffen. Auch Gottesdienste können wir wieder feiern. Möglicherweise sind wir in diesem eingeschränkten Frühling auf einiges gestoßen, was es wert ist, in die Zukunft mitgenommen zu werden. Manche haben mir erzählt, dass es auch einfacher geht, und dass man viele Dinge überhaupt nicht braucht. Die Erkenntnis daraus: Ein bescheidener Lebensstil tut mir gut (und auch die Umwelt lebt dabei auf – siehe reduzierte CO2 Belastung).

Letztlich sind wir alle berufen, das erfüllte Leben zu suchen und zu finden. Der Apostel Petrus drückt das in seiner Pfingstpredigt mit dem wunderbaren Satz aus: „DU zeigst mir den Weg zum

Leben und wirst mich erfüllen mit Freude bei Dir!“

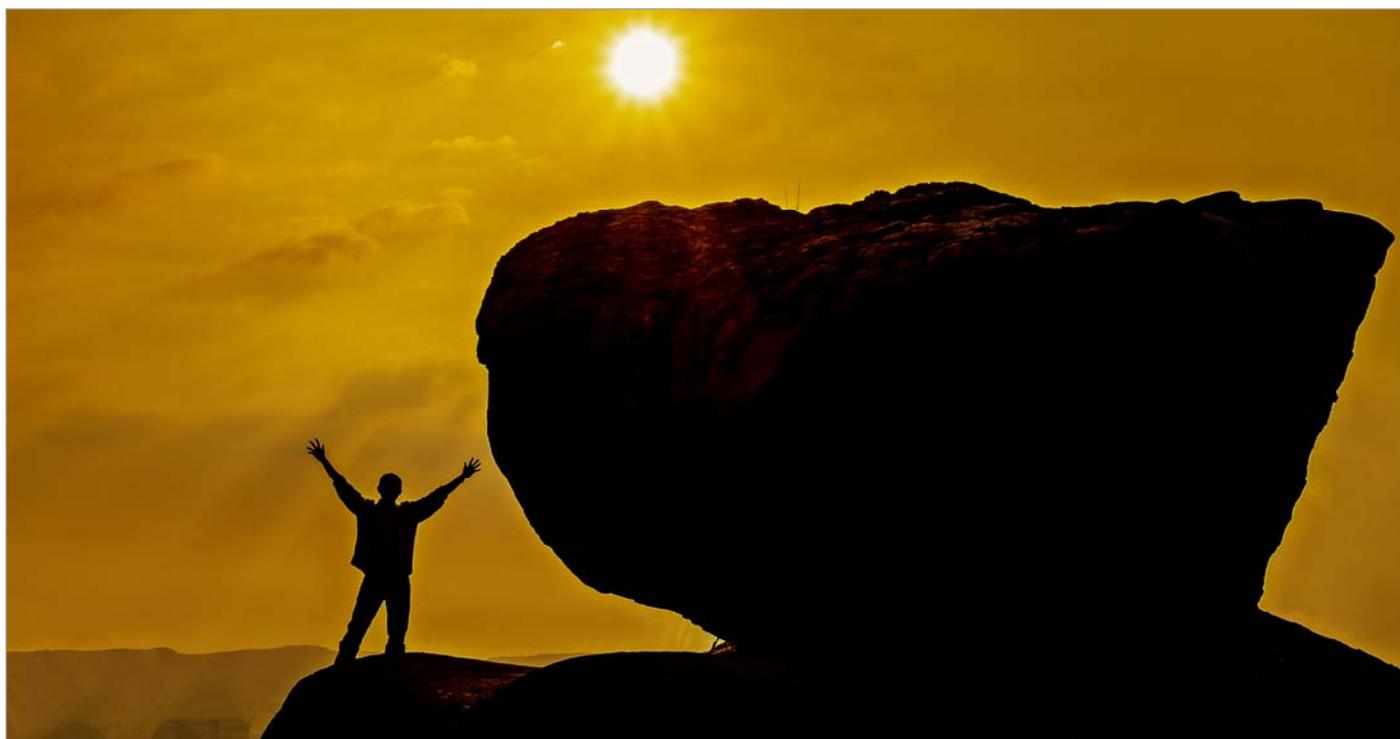
Mit diesem großen DU ist Gott gemeint, der uns durch seinen Sohn Jesus Christus den Weg zum Leben gezeigt hat. Jesus hat uns einen einfachen Lebensstil, in einer innigen und konsequenten Ausrichtung auf Gott seinem Vater, vorgelebt.

So wünsche ich uns diese Freude, die wir bei IHM erfahren dürfen; vielleicht auch in einer neuen Einfachheit.

Innige Begegnungen und freudvolle Erfahrungen wünscht euch

Peter A. Keplinger

Pfarrassistent Peter A. Keplinger





Seelsorge.Raum

Liturgische Atempause und Kreativität

Nach einer mehrwöchigen Pause sind mit Mai die Feiern im Gotteshaus wieder zurückgekehrt. Der Ansturm der Mitfeiernden war allerdings geringer als in Baumärkten und Fast-Food-Lokalen.

Erfreulich ist, dass im Lockdown nicht alles stillgestanden ist, sondern zufriedenstellende, teilweise auch sehr ansprechende Alternativen entwickelt wurden – zum Beispiel eine Vielfalt an Gottesdienstübertragungen im TV von Rom bis zum Mitfeiern mit unserem Bischof, Livestreams auf YouTube, Feiern im Familienkreis oder in Paarbeziehungen, Hausgemeinschaften, Hauskirche in dörflichen Kapellen, Onlineforen, Impulse auf Facebook oder der Handzetteln zum Sonntag.

Priesterliches Heiligen, königliches Leiten und prophetisches Lehren

Den Gläubigen wurde Mut zur Eigeninitiative zugesprochen, Verantwortung und Kompetenzen zugetraut, dass sie sich auf die Suche nach passenden Glaubensangeboten machen oder selbst gestalten. Die Palette an Möglichkeiten, die entstanden ist, entspricht der Vielfalt der Lebensmuster, die wir heute vorfinden. Ganz im Sinne der eigenen Taufberufung wurde Kirche gestaltet. Für manche war es das erste

Mal, den eigenen Auftrag, Berufung und Sendung wahrzunehmen und einzuüben. Aber Gott traut es uns zu, denn Christen bekommen bei ihrer Taufe priesterliches Heiligen, königliches Leiten und prophetisches Lehren zugesagt und das ist nicht nur ein zugesagtes Gefühl, sondern aktives Tun in der Gemeinde.

Die Praxis ist uns aber nicht wirklich vertraut, wir sind wenig vorbereitet, Gottesdienste im kleinen Kreis zu feiern und eine eigene häusliche Gebetspraxis einzuüben. Einige haben es getan, die Gestaltung des religiösen Lebens und einen Teil des Kirchenjahres in ihre Wohnzimmer zu bringen. Ostern wurde im Wandel von der Betreuungskirche zur Beteiligungskirche gefeiert.

Eine Frage stellt sich jetzt aber besonders: Was brauchen Menschen heute? Reicht es, sich in kleinen Familien- oder Dorfgemeinschaften zu treffen, um gemeinsam zu feiern? Sind die sonntäglichen Gemeindegottesdienste ein Auslaufmodell? War das alles jetzt nur eine Notlösung

oder eine Rückbesinnung?

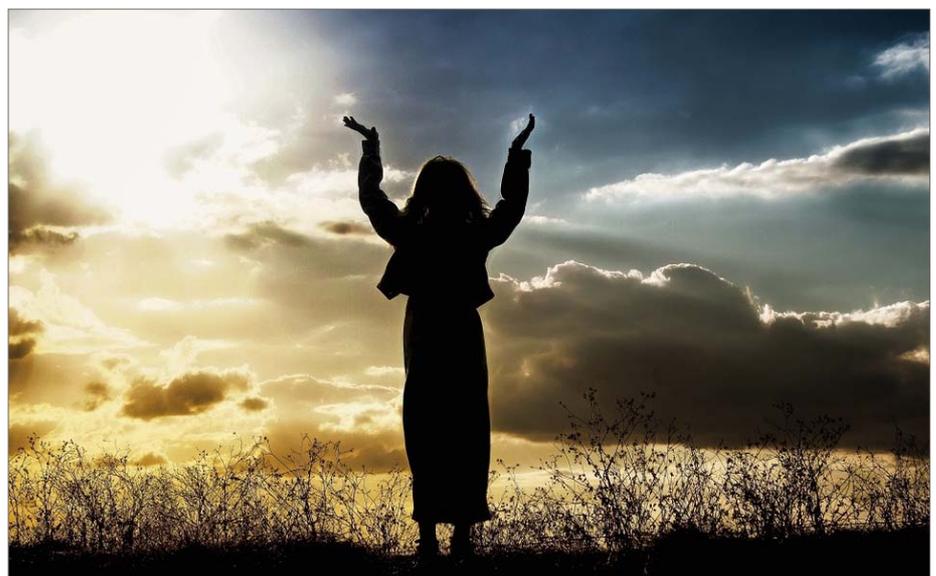
Ein Blick in die Geschichte kann uns näher an die Fragen heranbringen.

Back to the roots

Die frühen Christen waren stark von Jesu Leben geprägt. Seine Botschaft haben sie im Da-Sein für die Menschen, im gemeinsamen Mahl und im diakonischen Handeln gelebt. Es haben sich damals kleine Gruppen zum Abendessen getroffen, da wurde über das Brot der Segen gesprochen, gebrochen und geteilt. Gemeinsam wurde gegessen und getrunken.

Erst als die Gemeinden größer wurden, hat sich das Mahl abgekapselt und das Wort Gottes, das Fürbittgebet und das eucharistische Mahl wurden Bestandteile des gemeinsamen Feierns.

Im Mittelalter wurde das gemeinsame Feiern dann klerikalisiert. Der Priester feierte und die Gläubigen schauten und hörten fromm zu, das reichte bis hin zur „Augenkommunion“. Der Priester richtete sich ausschließlich zum Hochaltar (einen Volksaltar gab es gar nicht).





Erst das II. Vatikanische Konzil (1963-65) sprach dann wieder von einer tätigen Teilnahme. Liturgie muss Gottes Dienst am Menschen sein.

Brot brechen

Brot brechen ist also von Beginn an Zeichen der Kirche. Auch in den letzten Wochen wurde viel Brot gebacken und/oder in der Familienfeier gebrochen und geteilt. Das Zeichen ist auch heute den Menschen noch wertvoll. Sowie auch ein zusprechendes, heilsames, wohltuendes, tröstendes und liebendes Wort, das wir in der Bibel finden. Beides sind Orte der Gottesbegegnung. Gott sucht die Gemeinschaft mit uns. Die Frage ist, ob das nur in der Eucharistie möglich ist? Wann ist die Gottesdienst- und Eucharistiefeyer tatsächlich geistige Nahrung?

Wir wissen, die Lebenswirklichkeit der Gläubigen ist heute oft eine andere. Der Anspruch steigt, ein persönlicher

Gewinn, etwas Brauchbares für mein Leben, wird erwartet. Das Bedürfnis nach gemeinsamen Feiern hat noch immer hohe Resonanz – bei Segensfeiern für Liebende, Haussegnungen, Erstkommunion und Firmung, Segnung von Radfahrern, „Weihnachtsmette“ für Familien und Kinder, bei Trauerfeiern oder Hochzeiten. Und auch das gemeinsame Mahl kann da die Seelen berühren und in der Tiefe bewegen.

So vielfältig wir Menschen sind, so viele Möglichkeiten haben wir auch, einen Zugang zu Gott zu finden. „Mixed economy“ wird gebraucht – ein Nebeneinander von verschiedenen Formen im Erzählen von Gott und im Teilen des Brotes.

Kirche ist und bleibt eine hoffnungsvolle und tragende Gemeinschaft. Ich wünsche uns, dass wir uns vom couchtauglichen Immer-Schon-Gewesen-Christentum zum ideenreichen, geistvollen Gestaltungschristentum mit wert-

vollen Traditionen bewegen, dann brauchen wir die Schotten auch nicht dicht machen, sondern dürfen uns am frischen Wind freuen.

Sigrid Etzlsdorfer

Sonntag ist für mich ...

der Duft von Pfingstrosen - hauchdünne Seiten des Gotteslobes - riechen des Weihrauches aus Israel - Brot schmecken - ein wenig Zeit für mich - das Gewicht der Bibel - Orgelpfeifen hören - Sonnenstrahlen durch das Fenster genießen - Auge auf die Altarkunst richten - Griff der Ministranten auf den Leuchtern sehen - herzhaftes Lächeln von Jesus - Stimme aus der dritten Reihe rechts - beim Friedensgruß die Hand zwei Reihen nach vorne verrenken - Klang im Klingelbeutel - frischer Wind im Altarraum - nette Worte vor der Kirchentür - der Kaffee beim Frühschoppen.

FA für Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung

Auszug aus Laudato Si Auf einen anderen Lebens- stil setzen (203-206)

Die letzten Monate haben die Welt verändert. Die drastischen Reduktionen unserer Aktivitäten zeigten vielschichtige Auswirkungen. Der Konsum-Mechanismus reduzierte sich auf das Notwendigste. Die postmoderne Selbstverständlichkeit hat sich verändert. Mit bereits positiven spürbaren Auswirkungen auf unser Ökosystem. Es ist eine Chance, unseren zukünftigen Lebensstil zu überdenken. Wie haben wir vorher gelebt, wie können wir in Zukunft leben.



PAPST FRANZISKUS

Laudato si
Die Umwelt-Enzyklika
des Papstes



Frühjahr 2020

Nach an Winter, der koa Winter war,
wird auf einmal s`Leben recht gar.
A kloanes Virus bedroht de gaunze Welt.
D`Leit sitzn jetzt dahoam und ham koa Geld.
Doch manche entdeckn de Natur gaunz reich,
dass d`Vogerl singan und koa Lärm de Gegnd vaseicht.
Stüll wird ma ah söalba und ma denkt mehr noach,
wohin hat uns des Leben und des Geld gar broacht.
Was mir am meisten fehlt, des is, dass da Sonnda,
koa Sonnda mehr is.

Es tuat schon guad, des Zaumstehn, des Betn und des Singa.
So lass ma a jetzt unsre Liada wieda klinga.
Vom Alleinsein kriegt ma joa an Splen,
das du doa bist, des is wirkli schen.
Setz ma uns ein fir a gerechte Welt,
bei der des Teiln net fehlt.

Mit Vollgas wollns jetzt alles wieda hochfahrn.
Ma fragt se: Soll ma uns net manchn Dreck daspoarn.
Es is net leicht, unsa Zuhause fia de Enkerl zu erhalten.
Helf ma zaum und lass ma uns net spalten.
Fia d`Zukunft wolln ma um Einsicht und Hilfe bitten,
dass lebendig wirts Reich Gottes in unsra Mittn.

Clara Steinmaßl

Der Friedhof als Garten zum Verweilen: Projekt URNENGARTEN

Reinhold Hofstetter

„Eigentlich hätte man doch vom westlichsten Teil des Friedhofes einen wunderbaren Blick auf die Kirche und den Ort. Beruhigend und entspannend ist er. Schade, dass wir den Platz aktuell nicht nutzen. Da sollten wir etwas überlegen.“ Mit diesen Gedanken gab PA Peter Keplinger vor nun fast 1,5 Jahren den Anstoß für ein neues Projekt. Nach ersten grundsätzlichen Überlegungen folgte dann die Kontaktaufnahme mit dem Kunstreferat der Diözese und es wurde schließlich mit den Künstlern arge [greinöcker hagleitner] Linz, die konkrete Umsetzung geplant.

Projektidee:

„Wir sehen die Ruhestätte verstorbener Menschen als einen Ort, an dem die Lebenden Trost, Frieden und Ruhe finden sollen. Die pflanzliche Natur zeigt uns im Wechsel der Jahreszeiten das Wachsen, Aufblühen, Verblühen und erneutes Aufleben. Deshalb soll der Friedhof ein Garten sein, indem sich die BesucherInnen gerne aufhalten und sich an der Vielfalt der Natur und ihrem Kreislauf erfreuen ...“



Im Zentrum steht der **Gedenkort für Alle**. Er symbolisiert unsere Gemeinschaft. Aus ihm heraus werden Gedenksteine (runde Zylinder) entnommen. Sie bilden bei einem Todesfall den konkreten, individuellen Gedenkstein für die jeweilige Grabstelle. Diese sind rund um den Gedenkort im Garten angesiedelt.

Wir sind Teil der Gemeinschaft, treten im Todesfall aus ihr heraus und finden dann aber wieder Platz in der größeren Gemeinschaft im Lebenszyklus (symbolisiert durch den Garten). Es findet Verwandlung statt.

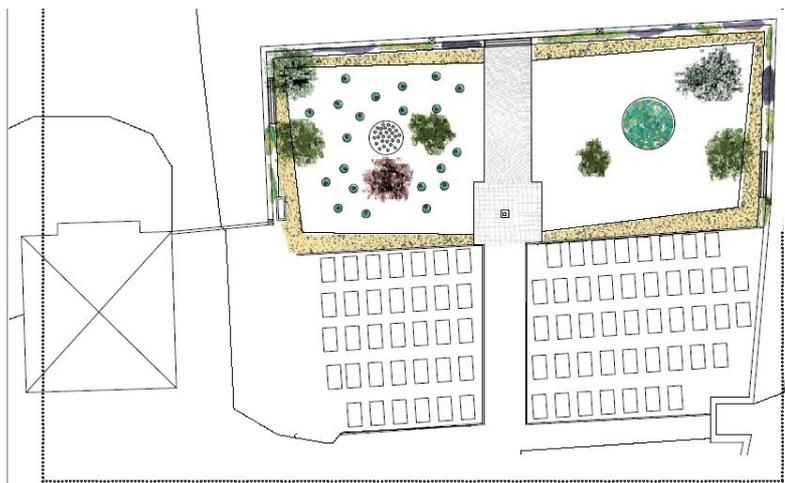


Das entstehende Loch im Gedenkort „Gemeinschaft“ wird gefüllt mit Kies aus der Region. An der entstandenen Leerstelle können Grablichter platziert werden. Drei Öffnungen können zudem mit dezent leuchtenden Laternen aus Glaszylindern versehen werden, denn der Gedenkort ist von Anfang an ein Ort des Lichts. Die individuelle Grabstelle (wo die Urne in der Erde deponiert wird) soll einfach gehalten sein. Der Gedenkstein (Durchmesser ca. 20 cm und Höhe ca. 40 cm) wird erst bei einem Todesfall vom Gedenkort entfernt und in der runden, mit Kieselsteinen gefüllten Grabstelle (Durchmesser ca. 60 cm) aufgestellt. Wir setzen hier auch

einen deutlich werdenden Trend um: Grabpflege soll auch dann möglich sein, wenn Angehörige vielleicht nicht mehr im Ort leben oder aus anderen Gründen nicht mehr so intensiv erfolgen kann.

Beschreibung der Gartenanlage:

An der Friedhofsmauer gedeiht weiterhin der Efeu. Ergänzt wird längs der Mauer in einer schmalen Staudenrabatte mit trockenheitsresistenten Blühpflanzen wie Lavendel, Heiligenkraut, Kugeldistel. Daran angrenzend wird ein umlaufender Weg angelegt. Drei Bänke dienen zum Innehalten. Der Weg und der Urnengarten bilden ein durchgängiges, barrierefreies Niveau. Bei Verabschiedungen ermöglicht der neue Umgang längs der Mauern die würdevolle Annäherung zum Grab und Platz für die Angehörigen, die den Garten mit dem zentralen Gedenkort während der Beisetzung in ihre Mitte nehmen. In der Mitte der östlichen Wiese, die später vielleicht ebenfalls als Urnengarten genutzt werden wird, findet sich die Form des Kreises ebenfalls – hier in Form eines Wiesenblumenfeldes. Die Fertigstellung ist für Sommer 2020 geplant. Interessenten können sich ab sofort im Pfarramt melden.



Infos rund um die Gottesdienste

Nach einem totalen Stillstand des liturgischen Lebens in der Kirche können nun wieder Gottesdienste gefeiert werden.

Viele Menschen haben Gebets-Intentionen für die Gottesdienste (Eucharistiefeiern und Wort-Gottes-Feiern) bestellt und aufschreiben lassen. Leider konnten diese vom 15. März bis einschließlich 21. Mai nicht gefeiert werden. Nachdem es sich um

sehr viele handelt, hat die PGR-Leitung beschlossen, diese beim Erntedankfest einzuschließen (ohne sie namentlich vorzulesen). Wer seine Intention aber auf einen anderen Termin verschoben haben möchte, der möge sich bitte zu den Kanzleistunden im Pfarrbüro melden. Gerne werden wir diesen Wunsch berücksichtigen. Vielen Dank für das Verständnis in dieser außergewöhnlichen Zeit!



„Gottesdienst in Bewegung“

Nach Ostern hat sich, in der liturgiefreien Zeit, eine ganz besondere Feierform entwickelt. Wir möchten diese speziellen „Gottesdienste in Bewegung“ auch nach den strengen Einschränkungen als Angebot beibehalten.

An jedem ersten Samstag im Monat (ausgenommen im Winter und bei Schnürlregen) ist der Treffpunkt vor der Pfarrkirche in Grünbach. Nach einer kurzen Eröffnung gehen wir nach St. Michael hinauf. Mitten im Wald hören wir einen Text und in St. Michael oben feiern wir eine kurze einfache Liturgie (ca. 15-20 min).

Wir gehen dann wieder zu Fuß herun-

ter und werden nach ca. zwei Stunden wieder bei der Pfarrkirche ankommen. Natürlich gibt es auch die Möglichkeit, direkt in St. Michael dazuzukommen und mitzufeiern (ca. 20.00 Uhr).

**Die nächsten Termine sind:
4. Juli, 1. August, 5. September,
3. Oktober 2020; Treffpunkt bei
der Pfarrkirche um 19.00 Uhr!
Herzliche Einladung!**



Warum läutet die große Glocke am Samstagabend?

Am Samstag, um 17.00 Uhr, läutet die große Glocke nach altem Brauch den Sonntag ein. Wir schließen uns mit dieser konkreten Uhrzeit an die gelebte Praxis in unserer Diözese an. Hintergrund dieses Brauches ist das jüdisch-christliche Verständnis, wonach der



Sonntag bereits mit dem Sonnenuntergang am Samstagabend beginnt. Der Vorabend gehört demnach bereits zum Sonntag dazu. Wir begrüßen also mit dem feierlichen Läuten der großen Glocke den beginnenden Sonntag.

Kirche

Einige Menschen
sitzen in den Kirchbänken,
bunt zerstreut,
manche kenne ich,
einer ist mir fremd,
ein Nicken beim Vorbeigehen
und mein Lieblingsplatz lädt mich ein.

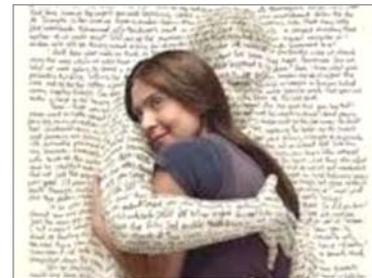


Orgeltöne

fallen vom Himmel,
ein bekannter Rhythmus
aus dem Gotteslob,
Lebensklänge
aus den Orgelpfeifen,
Melodien der Sehnsucht und des Friedens.

Wort

Gott spricht zu mir,
auch wenn ich gerade an gestern denke,
er wartet auf mich,
er hat echt eine Menge Geduld,
Jesus lacht mich schelmisch an,
ich fang noch mal von vorne an.



Brot

Mit Gott bin ich an diesem Tisch,
Sauerteigbrot wär jetzt fein,
so richtig aus Bäckerhänden,
und den Glauben auf der Zunge schmecken,
Lebensbrot und Herzenstrank,
ein Moment, der Grenzen sprengt.

Dann noch der Segen

Ich stehe auf,
der Segen durchdringt mich
von der Haarspitze bis zur Fußsohle,
Gott meint es gut mit mir.
Zum Weitergehen ein paar Worte
vor der Kirchentür wechseln,
vom Altartuch bis zum Sonntagsbraten.



Frühjahr 2020 - Eine bemerkenswerte Zeit



Roland Böhm

Ich habe die Corona-Krise von Anfang an sehr intensiv mitverfolgt. Auf meinem Schreibtisch ist ein Laptop gestanden, auf dem den ganzen Tag die aktuelle weltweite Infektionskurve zu sehen war und mit jedem Tag wurde es schmerzlicher mitanzusehen, wie die Infektionen und noch ärger, die Todeszahlen in den einzelnen Ländern hochschnellten.

Ich empfinde es als ein unsagbares Glück, dass unsere Verantwortungsträger in Österreich so schnell reagiert haben und uns dieses extreme Leid wie in Italien oder Spanien erspart geblieben ist. Umso trauriger habe ich es empfunden, wie die Stimmung dann gekippt ist, als das Ärgste überstanden war. Wie die politische Opposition, die keine Verantwortung im Staat zu tragen hat, aber auch ein Teil der Bevölkerung, immer mehr die Entscheidungen der Regierung in Frage gestellt haben und sogar politische Konsequenzen gefordert haben. Ich habe mich wirklich dafür geschämt, dass Menschen so sein können.

Dienstlich war ich mehrere Wochen in HomeOffice, was mir absolut nichts ausgemacht hat. Im Gegenteil: Ich habe mir das tägliche Staufahren nach und von Linz erspart, bin mittags kurz in den Garten gegangen und habe mal tief durchgeschnauft, was sehr erhol-

sam war. Bei diesen kurzen Erholungsphasen musste ich aber immer wieder an die Menschen und besonders an die Familien denken, die in den Städten oft mit 2 - 3 Kindern in kleinen Wohnungen eingepfercht waren. Das war bestimmt eine extreme Herausforderung.

Was mir aber in der ganzen Zeit besonders gefehlt hat, war der persönliche, soziale Kontakt zu meinen Freunden, zu den „Kirchengehern“ und auch zu meinen Arbeitskollegen. Maria und ich sind zwar oft nach St. Michael spaziert, aber in einer leeren Kirche fehlt das, was sie zur „KIRCHE“ macht: die miteinander feiernden Menschen.

Was ich heuer extrem genossen habe, war das Osterfest, im Besonderen die Auferstehungsfeier. Die haben sich Maria und ich, wie auch schon die Gottesdienste in der Karwoche, im Fernsehen auf LT1 mit Bischof Manfred angesehen. Das war heuer ungewohnt, sich einmal auf die Texte und Gedanken konzentrieren zu können und nicht darauf, was wir als nächstes für ein Lied im Kirchenchor singen werden. Einmal ganz was anderes.

Wie schön war es, als wir das erste Mal wieder gemeinsam Gottesdienst feiern konnten und am Kirchenplatz, klar mit Sicherheitsabstand (eines Babyelefanten) über „Gott und die Welt ratschen“ konnten. Auch das erste Zusammentreffen mit unseren Freunden, das erste Anstoßen war ein besonderes Highlight.

Schön, dass sich alles wieder langsam einpendelt, hoffentlich müssen wir so einen Ausnahmezustand nicht mehr erleben.



Edith Hofbauer

Eine Zeit der Entschleunigung. Ein befreiendes Gefühl wenn der Terminkalender leerer und leerer wird.

Berufliche Herausforderungen, die den Alltag verändern und unseren Einsatz auf eine andere, neue Art fordern.

Eine Zeit, in der die wichtigen Themen in unserem Leben in den Mittelpunkt rücken. Partnerschaft, Familie, das Miteinander und die Schönheit der Natur.

Eine Zeit, in der das „Ich“ zurückgestellt wird und so die Kraft und das Durchhaltevermögen unserer Gesellschaft sichtbar wird.

Eine herausfordernde Zeit für die Menschen auf der ganzen Welt. Für viele deutlich schlimmer als für mich.

Im Bewusstsein bleibt die Dankbarkeit für die Menschen in meiner Nähe und die freundschaftlichen Verbindungen. Dankbarkeit für die Gesundheit, für die Umgebung in der ich leben darf, für meinen erfüllenden Job im Krankenhaus, für den Glauben und Kulturkreis in den wir hineingeboren sind, für unser feines Land und unser Gesundheitssystem.

Möge das immer in Erinnerung bleiben.

Wie hast du diese beruflich, privat und spirituell erlebt?



Hermine
und Karl
Altkind



Alois Stögler



Doris Kastler

Zu Beginn der Pandemie waren wir nur in unserer Wohnung – quasi in Quarantäne. Die Wohnoase hat sämtliche Aktivitäten gestrichen – uns hat die Ruhe aber ganz gut getan.

Wir haben ja das große Glück, dass wir zu zweit sind - freuen uns aber, dass wir mit den anderen Mitbewohnern wieder zusammen können und dass schön langsam wieder der Alltag einkehrt – sonst würde es doch etwas zu langweilig werden. Eingekauft hat uns unser Zivi, wir waren bestens versorgt.

Ostern und Pfingsten haben wir im TV mitgefeiert – das waren sehr schöne Messen. Mit dem Gehen geht das bei uns eh nicht mehr so, da hat das Ganze ganz gut für uns gepasst. Wir haben in dieser Zeit auch viel gebetet.

Nach so langer Zeit freuen wir uns schon sehr darauf, unsere Kinder und Enkelkinder wieder persönlich sehen zu können.

Eigentlich war das eine ganz leichte Zeit für uns. Wir waren Zuhause und im Garten, sind spazieren gegangen. Wir wussten unsere Kinder in der Nähe und mit den Nachbarn hat man sich von Weitem zusammengeredet.

Angst hatten wir auch nicht, weil wir ja immer daheim waren und uns somit nicht anstecken konnten.

Einkaufen brauchten wir nicht – einen Vorrat an Lebensmittel haben wir immer und den Rest hat uns unsere Tochter Margit besorgt und vor die Haustür gestellt.

Schade ist es halt, dass ich meinen „Runden“ nicht feiern konnte – und ob ich das nachhole, weiß ich noch nicht – irgendwie fühlt sich das komisch an.

Das „Kirchengehen“ war ganz bequem – da mussten wir uns nicht extra umziehen. Was aber fehlte, waren die Feierlichkeiten rund um Ostern und Pfingsten und das Zusammenkommen auf dem Kirchenplatz.

Als Junger hätte ich nie zu träumen gewagt, dass es uns im Alter so gut geht und dass so gut um uns gesorgt ist.

Frühling 2020, eine bemerkenswerte Zeit, die uns immer in Erinnerung bleiben wird.

Anfangs hatte ich ein eigenartiges, noch nie dagewesenes Gefühl: einerseits sehr positiv, entschleunigend und erleichternd, keine Termine, Zeit für mich und meinen Partner, Zeit, um Gedanken zu ordnen, Liegegebliebenes im Büro aufzuarbeiten, Arbeiten am Haus zu erledigen, den Spielplatz neu zu gestalten, und einiges mehr . . .

Andererseits jedoch war es psychisch schon eine Herausforderung. Die Ungewissheit, wie es wirtschaftlich zu schaffen sei, wie es sein wird wenn wir wieder öffnen können, mit einem leeren Reservierungsblock.

Und dann war es wieder soweit, dankbar denk ich daran zurück. Es war schön, wieder Leben im Haus zu haben, die Mitarbeiter zu sehen und ganz besonders den Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft, der Stammgäste, Freunde und aller Gäste zu spüren, die uns gleich wieder besucht haben.

Danke an alle, die die Wirtschaft in jeder Hinsicht wiederbeleben, die damit Arbeitsplätze sichern, die die Freude des Lebens wieder erkennen, denn gemeinsam schaffen wir das !!!





Alina Altkind

Man versetze sich in die Situation, in der dich jemand ins kalte Wasser schubst und sofort davonläuft. Im Stich gelassen. Etwas nicht mehr haben, was eigentlich selbstverständlich ist. Auf sich alleine gestellt. So sah meine Gefühlswelt zu Beginn von Corona aus.

Man glaubt, der Ablauf der gesamten Zeit vor und nach der Matura sei fixiert, niemand könne dies beeinflussen. Alles, was man sich in so einer Situation wünscht, ist Stabilität. Wird einem diese genommen, so findet man sich in einem täglichen Kampf wieder. Nicht mit Waffen oder Gewalt, nein. Es ist ein Kampf, den man gegen sich selber führt. Man versucht zu erörtern, ob man nicht an irgendeinem Punkt in der vergangenen Zeit etwas falsch gemacht hat. Man versucht herauszufinden, an wem man sich festhalten kann. Man versucht zu schreien, wird aber nicht gehört. Was man aber am Ende des Tages aus dieser Situation lernen kann, ist, den verzweifelten Kampf gegen die Wellen zu beenden und sich einfach treiben zu lassen. Lässt man die vorgegebene Richtung zu, so öffnet sich eine völlig neue Welt. Es bieten sich neue Chancen an, neue Kontakte, neue Facetten. Auch, wenn durch die Pandemie scheinbar alles aus dem Ruder gelaufen ist, so kann man sich doch daran erinnern, dass das Wasser stark genug ist, uns zu tragen und uns in eine farbenreichere Welt zu führen.



Nicole Lengauer

Von einem Tag auf den anderen von 100 auf Null – oder doch umgekehrt? Diese Frage beschreibt wohl am ehesten wie ich den Ausnahmezustand im Frühjahr 2020 erlebt habe.

Da gab es viele Vormittage, an denen ich gleichzeitig Lehrerin für Paul, Kindergartenpädagogin für Ines, Ansprechperson für meine Schüler war und auch noch ein Haushalt geschupft werden musste.

Da gab es aber auch Zeit für uns als Familie. Mit dem Rad und zu Fuß kamen wir immer weiter und entdeckten wunderbare Dinge in unserer Nähe, an denen wir schon oft vorbeigekommen sind, die uns bis dahin aber nicht aufgefallen waren. Und wir setzten uns gemeinsam immer neue Ziele.

Da gab es Tage, an denen die Arbeit nicht enden wollte, ich mich mit einer neuen Art zu unterrichten auseinandersetzen musste und ich bis lange in die Nacht hinein Telefonate mit Kollegen geführt habe.

Da gab es aber auch Abende, an denen wir auf der Terrasse saßen und am Himmel so viele Sterne sahen wie noch nie!

Da fehlten Freunde und Familie, die man – wenn überhaupt – nur über Videotelefonate sah.

Da gab es aber auch viele kreative Ideen, um miteinander in Kontakt zu bleiben und sich gegenseitig eine Freude zu machen.

Und es entstand Dankbarkeit über die

Größe der eigenen vier Wände, in der trotzdem jeder seinen Ort hatte, über den Garten, der den Kindern unzählige Möglichkeiten gab, sich auszutoben und kreativ zu sein, oder über Zaungepräche auf Distanz, die Abwechslung in den Alltag brachten.

Rückblickend war es eine sehr anstrengende Zeit, die mit vielen wundervollen Momenten gespickt war.

Pfarrer
Franz Mayrhofer

Von einem Tag auf den anderen war plötzlich alles anders. Keine Gottesdienste, keine Vorbereitungszeit, Stillstand in Gesellschaft und Kirche. Kaum Begegnungen mit anderen Menschen.

Dazu die täglichen Berichte und Statistiken über Corona, die schon beängstigend waren und immer noch sind, wenn man in andere Länder schaut.

Zum Glück konnte ich diesen „Ruhestand“ über weite Strecken im Garten genießen, der mir in diesen letzten Wochen ganz besonders „entgegengewachsen“ ist, als Ort der Stille, der Meditation und des Gebetes. Selten habe ich die Freude über das Wachsen und Blühen so bewusst erlebt wie heuer. Für diese Zeit bin ich dankbar - aber auch die Freude, wieder miteinander Gottesdienst feiern zu können, ist sehr groß.

Des is gwen . . .

Palmsonntag im Zeichen von Covid

Andrea Schinko

Auch in diesem besonderen Jahr sollte die alte Tradition Palmbesen auszuteilen nicht ausfallen.

Dies dachten sich einige Frauen der KFB. Und so fanden sich viele fleißige Hände, jede für sich alleine, und fertigten wunderschöne Palmbesen an. Es entstand eine Vielzahl unterschiedlichster Palmbesen, einer schöner als der andere.

Diese wurden am Palmsonntag anstelle des Gottesdienstes, unter Ausschluss der Öffentlichkeit, gesegnet und konnten dann gegen eine freiwillige Spende in der Kirche entnommen werden.

Das Interesse der Bevölkerung war sehr groß. Bereits kurz nach Mittag waren die Körbe leer.

Durch die Spende wird eine von einer Krankheit schwer getroffene Familie im

Ort unterstützt.

Die Katholische Frauenbewegung dankt allen für ihren Beitrag an dieser schönen Aktion.



Sammlung Sozialmarkt im Zeichen von Covid-19

Seelsorgeraum

Nachdem die Pfingstsammlung bei den Supermärkten wegen Corona entfallen ist, wurde die Idee geboren, dass Sachspenden auch anderorts abgegeben werden könnten.

So auch in der Grünbacher Pfarrkirche. Eine ganze Lieferwagenfüllung wurde

im gesamten Seelsorgeraum gesammelt – damit wird vielen Bedürftigen geholfen, die finanziell eingeschränkt sind.

Ein herzliches Vergelt's Gott für eure großartige Spende.



Des kimmt zuwa . . .

Caritas Haussammlung 2020

Diözese

Wie jedes Jahr hätten wir euch auch heuer gerne persönlich besucht, um um eine Spende für Menschen in Not zu bitten.

Aufgrund der Coronapandemie ist diese direkte Begegnung an der Tür leider nicht möglich. Daher bitten wir, per beigelegtem Erlagschein zu spenden. Mit dem Geld der Haussammlung hilft die Caritas Menschen in Not. Eure

Spende ist heuer besonders wichtig, da sich gerade in der aktuellen Krise täglich mehr Betroffene an die Caritas wenden und um Hilfe bitten. Mit jeder noch so kleinen Spende könnt auch ihr mithelfen, dass die Menschen wieder neuen Mut fassen. In dieser herausfordernden Zeit kommt es auf jede und jeden von uns an. Im Namen aller, denen mit eurer Spende geholfen wird, sagen wir herzlichen Dank.

Caritas
&Du
Wir
>
größer
als
Ich

Des kimmt hoffentlich zuwa . . .

Erstkommunion am 18. Oktober 2020

Christoph Neubauer

Wir freuen uns, den neuen Termin für die Erstkommunion bekanntgeben zu dürfen. Die Kinder der jetzigen zweiten Klassen werden das Fest am Sonntag, 18. Oktober 2020, um 9.00 Uhr in der Kirche feiern.

In der Vorbereitung dazu begleitet uns das Bild des „guten Hirten“: Jesus, der auf uns schaut, uns begleitet und für uns da ist. Großer Dank sei den Tischmüttern gesagt. Auch sie sind „gute Hirtinnen“, die die Kinder mit viel Liebe begleiten.



Firmung am 10. Oktober 2020

Charly Altkind

Ungewöhnliche Zeiten erfordern ungewöhnliche Maßnahmen - so gibt es heuer zum einen keinen Vorstellungsgottesdienst, zum anderen einen alternativen Firm-Fahrplan:

- Juni und Juli: Gruppenstunden mit den Firmbegleitern
- 8. September, 13.00-17:00 Uhr: Firmnachmittag in Grünbach
- 9. September, 13.00-17.00 Uhr: Firmnachmittag in Windhaag
- 9. Oktober, 18.00 Uhr: Generalprobe in Grünbach; anschließend Firmling-Paten-Abend (falls es die Maßnahmen zulassen)
- 10. Oktober, 9.30 Uhr: Firmung in Grünbach (bzw. in Windhaag, sofern zu diesem Zeitpunkt Abstandsregelungen nötig sein sollten)



Erntedank mit Feier der Hochzeitsjubiläen am 20. September 2020

Alois Wiesinger

Nachdem die Feier der Hochzeitsjubiläen coronabedingt heuer noch nicht abgehalten werden konnte, wollen wir diese Feier nun im Rahmen des Erntedankfestes am Sonntag, den 20. September 2020 begehen.

Im Erntedankgottesdienst wollen wir nicht nur für die Ernte dieses Jahres danken, sondern in besonderer Weise auch auf die „Ernte“ des Ehelebens zurückblicken und Gott für viele gemeinsame Jahre danken.

Wir laden alle Paare, bei denen sich 2020 ein besonderes Ehejubiläum jährt, zu dieser gemeinsamen Feier sehr herzlich ein!



Um die Organisation zu erleichtern, bitten wir die Jubelpaare, sich bis 6. September bei Pfarrassistent Peter Keplinger anzumelden.

TIM & LAURA www.WAGHUBSTINGER.de



Freizeitbeschäftigungen für Zuhause:

1. Stellt Flaschen im Garten auf und schießt sie mit Tennisbällen ab
2. Spielt eine Runde Frisbee
3. Backt Kekse für Nachbarn oder die Familie
4. Spielt das Lieblingsbuch als Theaterstück nach
5. Besucht ein interaktives Museum
6. Verkleidet euch und macht ein Fotoshooting daraus
7. Schaltet eure Lieblingsmusik an und tanzt dazu
8. Baut ein Versteck oder ein Indoor-Zelt
9. Löst gemeinsam ein Puzzle
10. Bereitet ein Picknick vor
11. Malt Himmel- und Hölle-Kästchen auf die Straße
12. Pflanzt einen Baum
13. Spielt eine Runde Luftballonvolleyball
14. Veranstaltet eine Schnitzeljagd
15. Baut einen Hindernisparcour auf
16. Malt Fingerfarbenbilder
17. Stellt Sockenpuppen her und veranstaltet ein Puppentheater
18. Veranstaltet einen Filmabend mit selbstgemachten Tickets, Popcorn und Deko
19. Sucht nach vierblättrigen Kleeblättern
20. Lernt ein paar Zaubertricks

Infos



der Jungschar:

Die JS-Stunden starten erst wieder im Herbst. Ebenso ist das Jungschar-Lager dieses Jahr gestrichen.



der Ministranten:

Der Ministrantenausflug wurde auf den 10. September 2020 verschoben. Abfahrt ist um 8.30 Uhr. Genauere Infos folgen noch.

Sommerrätsel:

Schreibe das Lösungswort auf eine Postkarte und schicke diese an den Pfarrhof Grünbach oder gib sie in den Posteinwurf der Pfarrhoftür.

Es warten wieder tolle Preise auf die Gewinner!

Adresse: Pfarramt Grünbach, Kirchenplatz 1, 4264 Grünbach
Kennwort: Sommerrätsel
Einsendeschluss: 15. Sept. 2020

Gratulation an die Gewinner des Osterrätsels:

- Jakob Hackl
- Jana Pirklbauer
- Benjamin Zarzer

Was ist Max' Hobby? Löse das Rätsel, die farbigen Kästchen verraten es: 1. langbeiniges Tier, 2. Landwirt, 3. Treffpunkt an heißen Tagen, 4. hängt in der Schule, 5. Utensil zur Teezubereitung, 6. heftiger Sturm

Juli

Sonntag, 26. 7. - Jakobi-Sonntag

9.00 Uhr: Wort-Gottes-Feier in
St. Michael, Christophorus-
sammlung der MIVA

August

Samstag, 1. 8.

19.00 Uhr: Gottesdienst in Bewegung
(siehe Seite 8)

Samstag, 15. 8. - Maria Himmelfahrt

9.00 Uhr: Wort-Gottes-Feier
mit Kräutersegnung

September

Dienstag, 1. 9.

19.30 Uhr: Männerstammtisch
in Windhaag

Samstag, 5. 9.

19.00 Uhr: Gottesdienst in Bewegung
(siehe Seite 8)

Donnerstag, 10. 9.

Ministrantenausflug

Sonntag, 20. 9. - Erntedankfest und

Jubelhochzeiten

9.00 Uhr: Segnung der Erntekrone
und Fahrzeugsegnung,
anschl. Festgottesdienst

Sonntag, 27. 9. - Michaeli-Sonntag

9.00 Uhr: Eucharistiefeier in
St. Michael



Oktober

Freitag, 2. 10.

18.00 Uhr: Pfarr-Weinfest
im Pfarrhof Grünbach

Dienstag, 6. 10.

19.30 Uhr: Männerstammtisch
in Grünbach

Samstag, 10. 10.

9.30 Uhr: Pfarrfirmung in Grünbach

Sonntag, 18. 10.

9.00 Uhr: Feier der Erstkommunion

MEINE REISEZIELE FÜR 2020

- BAD MEINGARTEN
- BALKONIEN
- SOFAMBIK
- KLORONTO
- HAUSTRA LIEN
- BANGLADUSCHE
- BETTLAND



Ab sofort ist der exklusiv für Grünbach und Windhaag abgefüllte FRIZZANTE vom Weingut SCHODL zum Preis von 7,00 € / Flasche im Pfarrhof erhältlich.

Freitag **2.**
Oktober 2020

Pfarrhof Grünbach
ab 18 Uhr



Ausgewählte Weine aus
Niederösterreich
Steiermark
Burgenland

PFARR
Weinfest